

ÖGHM

Band 4 - Documenta Homoeopathica

Leseprobe

[Band 4 - Documenta Homoeopathica](#)
von [ÖGHM](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b2113>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH
Blumenplatz 2
D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Fax +49 7626 9749 709
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Inhalt

Vorwort	7
Bayr, G.: Von <i>Hahnemann</i> bis Heute	9
Loidl, F.: Vom Homöopathen zum Homileten	23
Drexler, L.: Die Homöopathie in Europa in den 60er und 70er Jahren des 19. Jahrhunderts	27
Mattitsch, G.: Personotrope Arzneifindung	33
Tauer-Angerer, M.: Personotrope Medizin und menschliches Verhalten.....	45
Dorcsi, M.: Die Angst in der homöopathischen Medizin . . .	65
Drexler, L.: Das gute Gedächtnis.....	71
Jährling, K.: Der nachgiebige Mensch	83
Connert, P. K.: Der nachtragende Mensch.....	87
Gnaiger, J.: Das zornige Kind.....	97
Gnaiger, J.: Das eifersüchtige Kind.....	105
Loibner, J.: Der schamlose Mensch	109
Dirr, M.: Der langweilige Mensch	113
Dirr, M.: Der verlogene Mensch	125
Dirr, M.: Der weinende Mensch.....	143
Klostermeir, J.: Die Verhaltensstörungen des Weinens . . .	151
Dirr, M.: Der schuldige Mensch.....	159
Gnaiger, J.: Der geschwätzig Mensch.....	177
Felleitner, A.: Der schweigsame Mensch.....	187
Mandl, E.: Der träumende Mensch.....	201
Kühnen, W.: Schlafstörungen	227
Drexler, L.: Der dicke Mensch.....	241
Mattitsch, G.: Der pubertätsgestörte Mensch	251
Dorcsi, M.: <i>Aristolochia</i>	261

Dorcsi, M.: Pulsatilla.....	271
Dorcsi, M.: Lilium.....	281
Kellner, G.: Homöopathie als Arzneireiztherapie	291
Trnavsky, G.: Quantitative Durchblutungsmessungen bei SecaleD4.....	305

Der schuldige Mensch

Von M. Dirr

Schuldgefühle können sich nur manifestieren, wo ein Gewissen ausgebildet ist; es ist ihre notwendige Voraussetzung. Dieses Gewissen, bei *Freud* etwa identisch mit dem Über-Ich, bedarf erst einer Entwicklung; dazu *Freud*: „Wenn das Gewissen auch ‚etwas in uns‘ ist, so ist es doch nicht von Anfang an . . . Das kleine Kind ist bekanntlich amoralisch, es besitzt keine inneren Hemmungen gegen seine nach Lust strebenden Impulse. Die Rolle, die späterhin das ‚Über-Ich‘ übernimmt, wird zuerst von einer äußeren Macht, der elterlichen Autorität gespielt. Der Elterneinfluß regiert das Kind durch Gewährung von Liebesbeweisen und durch Androhung von Strafen die dem Kind Liebesverlust beweisen und an sich gefürchtet werden müssen. Diese Realangst ist der Vorläufer der späteren Gewissensangst, solange sie herrscht, braucht man von ‚Über-Ich‘ und von Gewissen nicht zu reden. Erst in weiterer Folge bildet sich die sekundäre Situation aus: das ‚Über-Ich‘, das solcherart die Macht, die Leistung und selbst die Methode der Elterninstanz übernimmt, ist nicht nur der Rechtsnachfolger, sondern wirklich der legitime Leibeserbe derselben.“

Nachdem sich nun die Voraussetzung für Schuldgefühle ausgebildet hat, bleiben die Anschauungen über das, was Schuld ist, nicht zu allen Zeiten die gleichen. Sie wandeln sich im Laufe der Geschichte, der Wandel der Anschauung vollzieht sich auch innerhalb eines Lebens, ebenso haben die verschiedenen Gruppen der Gesellschaft und die verschiedenen Kulturkreise eine unterschiedliche Ansicht von dem, was Schuld ist.

Wir können hier vereinfacht die verschiedenen Erscheinungsformen der Schuld unterscheiden: es gibt

1. subjektiv empfundene Schuld, die aus dem Handeln gegen die eigene Überzeugung entsteht,
2. die objektiv feststellbare Schuld, die aus dem Handeln gegen die geltenden Verhaltensnormen entsteht, und
3. krankhaft empfundene Schuld, die aus infantiler Angst, zwanghafter Gesetzlichkeit, oder depressiver Verstimmung entsteht. Außer-

dem gibt es Menschen, die trotz aufweisbarer Schuld kein Schuldgefühl empfinden, sei es aus schicksalhafter Verblendung oder aus skrupelloser Absicht.

Mit den krankhaften Schuldgefühlen haben wir uns hier näher zu befassen. Bei *Freud* sind Schuldgefühle wie auch Minderwertigkeitsgefühle ein Ausdruck der Spannung in der Beziehung zwischen dem Ich und dem Über-Ich. Er erklärt die Entstehung dieser Spannung und daraus die Schuldgefühle folgendermaßen: „Bei allem Stolz auf unsere kulturellen Errungenschaften wird es uns nicht leicht, die Anforderungen dieser Kultur zu erfüllen, uns in ihr wohl zu fühlen, weil die uns auferlegten Triebbeschränkungen eine schwere psychische Belastung bedeuten . . . Die Aggressionstrieb sind es vor allem, die das Zusammenleben der Menschen erschweren und dessen Fortdauer bedrohen. Einschränkung seiner Aggression ist das erste, vielleicht das schwerste Opfer, das die Gesellschaft vom einzelnen zu fordern hat. . . Das Ich fühlt sich nicht wohl dabei, wenn es den Bedürfnissen der Gesellschaft geopfert wird, wenn es sich den destruktiven Tendenzen der Aggression unterwerfen muß, die es gerne selbst gegen andere betätigt hätte.“ Die aus dieser Spannung entstandenen Schuldgefühle bleiben oft unbewußt und werden von *Freud* so charakterisiert: „Das unbewußte Schuldgefühl oder das unbewußte Strafbedürfnis benimmt sich wie ein Stück des Gewissens, wie die Fortsetzung des Gewissens ins Unbewußte, es wird auch dieselbe Herkunft haben wie das Gewissen, also einem Stück Aggression entspringen, das verinnerlicht und vom ‚Über-Ich‘ übernommen wurde.“

Neurotische Schuldgefühle

Karen Horney übernimmt bei der Beschreibung der neurotischen Schuldgefühle den Begriff des Über-Ich: „Erst seit seinem Entstehen richtete sich die Aufmerksamkeit auf die Schuldgefühle, ja, sie wurden schließlich als ein wesentliches Element in der Dynamik von Neurosen betrachtet.“

Schuldgefühle äußern sich in Neurosen zum größten Teil indirekt. Der Neurotiker kann sich feinen oder groben Selbstbeschuldigungen über alles und jedes hingeben. Die Beschuldigungen sind gewöhnlich mit der Neigung verbunden, sich die Schuld an irgendwelchen widri-

gen Vorfällen zuzuschieben.

Eine andere Gruppe von Manifestationen äußert sich in der Form der Überempfindlichkeit gegen jede Mißbilligung seitens anderer, oder in der Furcht durchschaut zu werden. Neurotiker dieser Art befinden sich stets in Defensivhaltung, ohne eigentlich zu wissen, vor welcher Enthüllung sie sich fürchten. Schließlich gibt es Neurotiker, die unglückliche Vorgänge anzuziehen, unbeabsichtigt geradezu zu arrangieren oder zu provozieren scheinen. Dies führt zu der Annahme, daß der Neurotiker derart heftige Schuldgefühle hat, daß er, um sich von ihnen zu befreien, ein „Bedürfnis nach Strafe entwickelt“.

Bei *K. Horney* finden wir den Begriff des unechten Schuldgefühls, das bei der Neurose zweckgebunden auftritt. Sie behauptet, die Moralbegriffe des Neurotikers seien, zumindest teilweise, nur eine Fassade (entsprechend „persona“ bei C. G. *Jung*) die einem bestimmten Zweck diene. Der Neurotiker versucht vor sich und anderen den Eindruck der Vollkommenheit zu erwecken und zu erhalten, deshalb ist er nicht nur böse bei Kritik, sondern fühlt sich in seinem Stolz verletzt und gedemütigt. Seine hohe moralische Norm drückt sich in seinen vorschnellen und scharfen Selbstbeschuldigungen aus, aber bewußt oder unbewußt hebt er sich dadurch aus der Menge hervor und glaubt im Grunde doch besser und vollkommener zu sein als die anderen.

Einen anderen Grund für unechte Schuldgefühle sieht *K. Horney* in dem Bedürfnis, den Anschuldigungen anderer zu entgehen, ja sogar Beschwichtigung und positive Beruhigung zu erwirken.

Da die Homöopathie eine phänomenologische Methode ist, wollen wir von dem Begriff des unechten Schuldgefühls absehen. Für uns ist das subjektive Gefühl, wie es uns der Patient schildert, ohne Wertung unsererseits ausschlaggebend für die Arzneifindung.

Schuldgefühle bei endogenen Depressionen

Krankhafte Schuldgefühle finden wir nicht nur bei Neurosen, sondern noch viel tiefer und eindrucksvoller in der endogenen Depression; hierzu noch einmal *Freud*: „es drängt sich uns ein Krankheitsbild auf, das die Strenge, ja die Grausamkeit dieser Instanz“ (nämlich des Über-Ich) „und die Wandlungen in ihrer Beziehung zum Ich auf-

fällig verdeutlicht. Ich meine den Zustand der Melancholie, genauer den melancholischen Anfall. . . An diesem Leiden, von dessen Ursachen und Mechanismen wir viel zu wenig wissen, ist der auffälligste Zug die Art, wie das Über-Ich . . . das Ich behandelt. Während der Melancholiker in gesunden Zeiten mehr oder weniger streng gegen sich sein kann, wie ein anderer, wird im Anfall das Über-Ich überstreng, beschimpft, erniedrigt, mißhandelt das arme Ich, läßt es die schwersten Strafen erwarten, macht ihm Vorwürfe wegen längst vergangener Handlungen, die zu ihrer Zeit leichtgenommen wurden, als hätte es das ganze Intervall über Anklagen gesammelt, und nur seine gegenwärtige Erstarkung abgewartet, um mit ihnen hervorzutreten und es aufgrund dieser Anklagen zu verurteilen. Das Über-Ich legt den strengsten moralischen Maßstab an das ihm hilflos preisgegebene Ich an, es vertritt ja überhaupt den Anspruch der Moralität. . . Es ist eine sehr merkwürdige Erfahrung, die Moralität, die uns angeblich von Gott verliehen und so tief eingepflanzt wurde, als periodisches Phänomen zu sehen. Denn nach einer gewissen Anzahl von Monaten ist der ganze moralische Spuk vorüber, die Kritik des Über-Ich schweigt, das Ich ist rehabilitiert und genießt wieder alle Menschenrechte bis zum nächsten Anfall."

Bei schwersten depressiven Zuständen sind die Schuldgefühle so groß, daß sich die Destruktivität gegen den Depressiven selbst wendet und zur seelischen Selbstzerstörung wird. *Erich Fromm* definiert ursprüngliche Schuld so: „Dieses Gefühl der Schuld ist nur das, was die meisten Leute als moralisches Problem erfahren, während die ursprünglich moralische, die der Verwirklichung der eigenen Anlagen, aus der Sicht verlorenging. Schuld wird auf ungehorsam zurückgeführt und nicht als das gefühlt, was sie im eigentlich moralischen Sinn ist, nämlich Selbstverstümmelung."

Schuld aus christlicher Sicht

Obwohl nicht erwiesen ist, daß alle Gewissenserlebnisse religiös bedingt sind, möchte ich doch das Phänomen der Schuld noch von christlicher Seite her beleuchten: wenn religiöse und ethische Werte für das Erleben eine untrennbare Einheit darstellen, geht „das Sündengefühl unmittelbar auf die Übertretung eines im religiösen Sinne verpflichtenden Gebotes zurück, oder auch auf die allgemein ableh-

Die Arzneimittel

Nun zu den 12 Arzneimitteln aus *Dorcsis 3*. Skriptum, die ich in 4 Rubriken aus didaktischen Gründen etwas übersichtlich darstellen will. Man könnte auch andere Einteilungen finden, aber jede Einteilung ist willkürlich, grob und lückenhaft.

Bei den ersten 3 Mitteln, Acidum phosphoricum, Ignatia und Natrium muriaticum, haben wir als Reaktion auf Kummer und stärkere Belastungen, die Störung im Verhalten und daraus entstehende Schuldgefühle; Ignatia fällt etwas durch seine hysterische Komponente aus der Rolle.

Bei Alumina, Aurum und Arsenicum, ist schon konstitutionell eine Schwäche vorhanden, die aber lange unbewußt bleibt und stark kompensiert wird. Alumina hat hier wohl die geringsten Kompensationsmöglichkeiten, und bei Arsenicum dürfte die Schwäche am frühesten bewußt werden.

Causticum, Chelidonium und Calcium carbonicum, gelingt es von Anfang an nicht, die Schwäche vor sich und den anderen zu verbergen. Die Angst vor Mißbilligung und die daraus sich entwickelnden Schuldgefühle, sind bei Calcium carbonicum besonders deutlich.

Hyoscyamus, Lachesis und Sulfur leiten ihre Kräfte in falsche, zum Teil chaotische Bahnen, die sich in wahnhaften Psychosen verwirren und dort ihr Ende finden.

Acidum phosphoricum

Ein meist junger, hochgewachsener, blasser Mensch, der infolge von Kummer, Sorge, Heimweh, Nostalgie und unglücklicher Liebe sehr geschwächt ist, reagiert zuerst mit Eifersucht, Eigensinn und Gereiztheit, wobei er die Schuld anderen zuschiebt und nachtragend ist. Bei noch größerer Schwäche wird er unzufrieden, traurig, beginnt zu grübeln und zu seufzen, kann weinerlich werden und sich apathisch zurückziehen. Er will in seiner Niedergeschlagenheit nicht angesprochen werden, wird gleichgültig und teilnahmslos bis zur Stumpfsinnigkeit. Er kann sich nicht mehr konzentrieren, wird lernfaul und denkunfähig, besonders am Morgen, hat immer das Bedürfnis zu schlafen und ist nachts doch schlaflos, nur kurzer Schlummer schafft ihm ein wenig Erholung, er ist vom Kummer wie gelähmt,

(*Nash*). Die unüberwindliche Unfähigkeit zu denken, und die Abneigung gegen jede Arbeit, muß in diesem matten und unglücklichen Menschen ein Schuldgefühl hervorrufen; denn er kann seinen Pflichten nicht mehr nachkommen. Ist die Überforderung groß genug, muß er an sich selber zweifeln und verzweifeln.

Durch seine große Schwäche, die, bei *Nash*, auch den Charakter betrifft, neigt er zu Onanie und übermäßiger Ausschweifung. Hat er dieser kompensatorischen Neigung nachgegeben, wird er durch sein schlechtes Gewissen, infolge seines Lasters, beunruhigt, grämt sich darüber und kommt in noch tiefere Verzweiflung.

Nashs Bemerkungen über die schulische Überforderung bei Acidum phosphoricum sind heute wieder hochaktuell und lesenswert.

Ignatia

Ignatia, ein Frauen- und Kindermittel, beinhaltet sehr viele Möglichkeiten für Äußerungen des Gemüts, die sich immer in Extremen bewegen. Neben Acidum phosphoricum und Natrium muriaticum ist es das wichtigste Kummermittel; auch hier werden Enttäuschung, Kränkung und Beleidigung nicht überwunden und verschlimmern alle Beschwerden schon beim Darandenken.

Die zarte, übersensible Frau, der die Kraft fehlt, ihre tiefen Eindrücke zu verarbeiten, oder wenigstens mit einem anderen zu besprechen, muß zu Launen und Empfindlichkeiten neigen. Ihre überempfindlichen Sinne machen sie schreckhaft bis zur Ängstlichkeit, sie verschließt sich ihren Mitmenschen, beschönigt und verbirgt ihren Kummer und ihre Sorgen. Sie setzt sich bei den Mitmenschen durch Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit durch, aber schon bei geringstem Widerspruch zeigt sie ihre Gemütslabilität durch Zornausbrüche und unberechenbare Reaktionen. Ihre Pedanterie fordert auch von anderen Genauigkeit, wobei sie aggressiv, ärgerlich und streitsüchtig sein kann. Nach geistiger Anstrengung kann sie nichts schnell genug tun, sie verspricht sich, verschreibt sich und vertut sich in dieser Voreiligkeit; dadurch wird sie verunsichert, ihr Benehmen wird unsicher. Sie flüchtet sich zuerst in eine Vielgeschäftigkeit und Unruhe, sucht Gesellschaft, um abgelenkt zu werden, kann sich aber an keinem Gespräch beteiligen, sondern sitzt still und gleichgültig dabei und

seufzt unwillkürlich. Dann zieht sie sich weiter zurück, wird menschenscheu, fühlt sich mißverstanden und vernachlässigt, grämt sich über Kleinigkeiten und grübelt seufzend vor sich hin. Sie ist zu keiner Unterredung oder Aufheiterung zu bewegen, will nicht sprechen, ist furchtsam, zaghaft, traut sich nichts mehr zu, hält alles für verloren und hat Angst, als ob sie etwas böses getan hätte. Sie verharrt aber nicht in Schuldgefühlen, sondern ist im nächsten Augenblick schon wieder imstande, andere zu tadeln und um Kleinigkeiten zu schreien und Vorwürfe zu machen. Ihre Widersprüchlichkeiten in Geist und Gemüt sowie in allen ihren körperlichen Leiden, machen sie unentschlossen, unbeständig und ungeduldig. Sie kann auf eine traurige Nachricht ebenso mit einem hysterischen Lachkrampf reagieren, wie mit Weinen, Zittern und Krämpfen oder stillem, seufzendem Sichzurückziehen. Daß ein so labiler, unausgeglichener Mensch als Reaktion auf sein Verhalten der Familie und den Mitmenschen gegenüber immer wieder unter Schuldgefühlen leidet, ist jedem einsichtlich, aber ebenso klar ist auch, daß Schuldgefühle bei Ignatia nichts Beständiges sind, wie es überhaupt keine Beständigkeit in diesem Mittel gibt — sie wird ebenso häufig die Schuld für alles auf andere abwälzen.

In allen Arzneimittellehren wird Ignatia als typisches Beispiel für Hysterie angeführt; überall finden sich Widersprüche und ein ständiger Wechsel der Symptome und deren Lokalisationen.

Natrium muriaticum

Dies ist das 3. große Kummermittel neben den beiden vorhergenannten. Natrium muriaticum wird bei *Dorcsi* als „müde gewordener Jod-Patient“ charakterisiert; mit Jod hat es gemeinsam die hyperthyreoiden Züge mit großem Hunger und trotzdem Abmagerung, die sich besonders deutlich am Hals zeigt und, wie *Lycopodium*, immer von oben nach unten fortschreitet. Natrium muriaticum ist dabei blaß und kränklich, möchte sich aber trotz Willensschwäche durchsetzen. Dieser Mensch kann lebhaft und übertrieben heiter sein, will tanzen und singen, aber nur, wenn die Lebhaftigkeit nicht durch die gedrückte Stimmungslage gehemmt wird. Die Depression wird durch Kummer, Sorge und besonders Kränkung hervorgerufen; der Patient kommt sehr lange nicht darüber hinweg, es drängen sich ihm immer wieder die unangenehmen Gedanken auf. Besonders früh im Bett ist

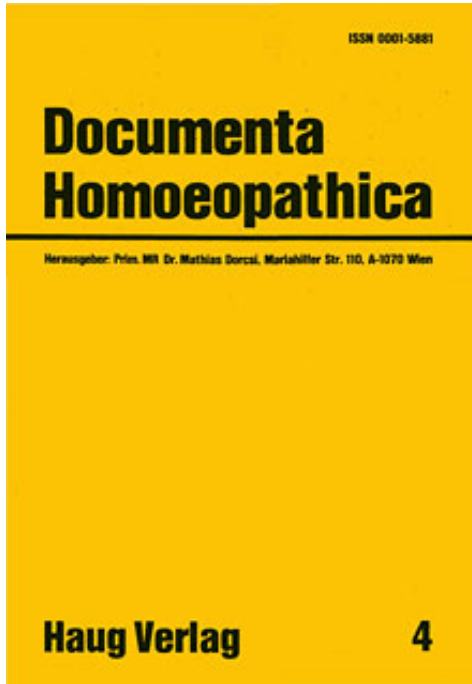
er so niedergeschlagen, daß er sich nicht vom Bett trennen will, was auch ein Ausdruck seiner großen Licht-, Lärm- und Menschenscheu ist. Häufig brauchen Frauen Natrium muriaticum. Sie sind weder anschniegsam noch warmherzig gegen den Partner, eher herb und tragen oft virile Züge (*Mezger*). Sie sind hastig, nervös, gereizt, überempfindlich gegen äußere Einflüsse und wollen nicht angesprochen werden; besonders Trost kann sie bis zum Zornesausbruch bringen. Sie sind „tränenreich“. Schon wenn sie jemand ansieht, können sie in Tränen ausbrechen, sie weinen unwillkürlich, auch beim Husten und Lachen kommen ihnen die Tränen.

Das Natrium-muriaticum-Kind ist unterentwickelt, scheu und ablehnend; der Jugendliche gleicht seinen Mangel an zwischenmenschlicher Beziehung durch Neigung zu Selbstbefriedigung aus und leidet darauf unter Schuldgefühlen (*Mezger*), Erwachsene können eine ausgesprochene Abneigung gegen das andere Geschlecht haben (*Mezger*). Dieser liebesunfähige Mensch, der so nachtragend ist, verliert sein Selbstbewußtsein und jede Beziehung zum Mitmenschen, er kann durch Enttäuschungen, mit denen ein anderer leicht fertig werden kann, boshaft und gehässig werden.

So wie er boshaft und nachtragend gegen andere ist, wird er es gegen sich selbst. Er kann seine eigenen Fehler nicht vergessen. In seinen schlaflosen Nächten wird er immer wieder daran erinnert, er kommt über das Unrecht, das ihm angetan wurde und über das, das er anderen getan hat, nicht hinweg. Dieser bemitleidenswerte Mensch, verstrickt sich immer mehr in sein Unglück, weil er seinen Kummer mit sich alleine herumträgt und sich durch seine Menschen-scheu immer häufiger falsch verhält, was in ihm wieder weitere Schuldgefühle hervorruft, bis er vereinsamt, voller Zukunftsangst, wort- und bald arbeitsscheu sich seiner Hoffnungslosigkeit und Selbstquälerei durch die kummervollen Gedanken hingibt.

Alumina

Wir kommen nun zu den Mitteln, die nicht mehr nur eine Störung im Verhalten als Reaktion haben, sondern bei denen man schon eher von einer krankhaften Disposition sprechen kann. So sehen wir in Alumina schon am Anfang, ohne besondere Belastung, die Schwäche, Magerkeit, Mattigkeit und Trockenheit, die bis in die Psyche reicht.



ÖGHM

[Band 4 - Documenta Homoeopathica](#)

309 Seiten, kart.
erschienen 2009



Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de